

WISA vorwärts für Sachsen-Anhalt

Vom „Tiigrihüpe“ zu „E-Estonia“

Was können wir von Vorreitern der Digitalisierung wie Estland lernen?

Die Digitalisierung bestimmt als eines der wichtigsten Zukunftsthemen schon seit längerem die politische Debatte. Trotz vieler unterschiedlicher Sichtweisen herrscht weitgehende Einigkeit darüber, dass unter diesem Stichwort ein Strukturwandel im Gange ist, der die Art, wie wir leben und arbeiten, zukünftig noch stärker verändern wird.



Waren für die SPD-Fraktion dabei: Holger Hövelmann, Katja Pähle und der Verfasser (v. r.)

Während wir in Sachsen-Anhalt ebenso wie in den meisten anderen Bundesländern noch über die Erreichbarkeit von Zielen des Breitbandausbaus diskutieren, sind andere europäische Länder bei der Umsetzung und Nutzung schon weiter, insbesondere in Nordeuropa und dem Baltikum. Aus diesem Grund hat der Ausschuss für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landtags von Sachsen-Anhalt einen Schwerpunkt seiner Reise nach Finnland, Estland und Lettland in diesem Juni auf das Thema des digitalen Wandels gelegt.

Von der Ankunft in Helsinki bis zum Rückflug aus Riga konnten die Abgeordneten – nicht zuletzt dank Abschaffung der Roamingaufschläge – selbst ganz praktisch erfahren, wie es ist, stets mit dem 4G-Standard mobil zu sein, sei es in der Innenstadt Tallins oder auf den Straßen Lettlands. Der technologische Vorsprung geht vor allem im Fall Estlands auf eine frühzeitige Festlegung zurück, Digitalisierung und E-Services zu einem Schwerpunkt der Entwicklung des eher rohstoffarmen Landes zu machen. Unter dem Label

des „Tiigrihüpe“, des Tigersprungs, wurden schon 1996 die Weichen in die digitale Zukunft gestellt. Auf Grundlage von Erfahrungen im Bereich des E-Banking und anderer Services wurde dann im Jahr 2001 die jetzt noch genutzte Plattform „x-road“ eingerichtet. Ausgerüstet mit einer ID-Karte und den entsprechenden Pins kann die estnische Einwohnerschaft inzwischen fast sämtliche Verwaltungsvorgänge via digitaler Unterschrift von Zuhause aus erledigen. Laut unserem Gesprächspartner aus dem Ministerium für Wirtschaft und Kommunikation stellen Heirat, Scheidung und Immobiliengeschäfte die einzigen analogen Ausnahmen dar. Denkt man daran, welcher bürokratische Aufwand einen in Deutschland bereits erwartet, wenn man den eigenen Hund anmelden will, versetzt einen die Fülle weitgehend unbürokratischer E-Services in Erstaunen.

Welche persönlichen Daten auf der x-road gespeichert sind und welche Behörden, Ärzte oder Unternehmen darauf Zugriff haben, wird für jeden Einzelnen nachprüfbar registriert. Finden sich doch Verstöße, können diese hart sanktioniert werden. Wie in den Gesprächen mit Regierungsmitgliedern, Politikern und Unternehmern vor Ort deutlich wurde, braucht es für ein solch umfassendes System aber nicht nur maximale Transparenz, sondern auch ein besonderes Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Bereitstellung sowie in die sachgemäße Nutzung persönlicher Daten.

Hier kommen wir zu dem Punkt, an dem die Unterschiede zu Sachsen-Anhalt und Deutschland allgemein nicht nur über andere Ansätze und Rahmenbedingungen des Infrastrukturausbaus, sondern vor allem über unterschiedliche Einstellungen, insbesondere zum Datenschutz erklärt werden können. Die Ausschussreise hat uns gezeigt, wohin die digitale Zukunft führen kann, zugleich aber auch deutlich gemacht, welche Diskussionen hierzulande nötig sein würden, damit solche Veränderungen zu einem Ergebnis führen, das von allen akzeptiert wird.

Stefan Busse, als Mitarbeiter der SPD-Landtagsfraktion u. a. zuständig für Digitalisierung



Der digitale Showroom in Tallinn



Liebe Genossinnen und Genossen,

erinnert Ihr Euch noch an den Auftritt von Haseloff, Dalbert & Co. im Moor bei Schierke? Viele Monate lang konnte man den Eindruck gewinnen, dass das Schicksal Sachsen-Anhalts von Hochmooren, Hamstern und Wölfen abhängt – als ob die Menschen in unserem Land keine anderen Sorgen hätten.

Aber mittlerweile ist in der Kenia-Koalition manches in Bewegung geraten. Die Beharrlichkeit auf sozialdemokratischer Seite zahlt sich endlich an vielen Stellen aus:

Beim KiFÖG haben sich die Koalitionsparteien auf einen Kompromiss geeinigt, der dem ursprünglichen Eckpunktepapier von Petra Grimm-Benne zum Verwechseln ähnlich sieht. Die CDU hat offenbar verstanden, dass es ihr im Kommunalwahlkampf auf die Füße fallen würde, wenn sie weiter blockiert. Kostentlastung für Mehrkindfamilien, bessere Arbeits- und Betreuungsbedingungen in den Kitas, dauerhafte Tarifierung, Erhalt des ganztägigen Bildungsanspruchs: All das kann sich gut sehen lassen und trägt glasklar sozialdemokratische Handschrift.

Armin Willingmann bringt ein neues Hochschulgesetz voran, das Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern neue, flexible Möglichkeiten bietet, sich an Unternehmensgründungen zu beteiligen, damit innovative Ideen aus den Hochschulen auch auf den Markt kommen können. Man darf gespannt sein, wie lange ausgerechnet die CDU hier noch auf der Bremse stehen will. Gleichzeitig verbessert das Gesetz die Möglichkeiten für gute Arbeit und Mitbestimmung an den Hochschulen.

Und Katja Pähle und die SPD-Landtagsfraktion haben beim Schulgesetz in letzter Sekunde einen Coup gelandet und die Schulgeldfreiheit für die Altenpflegeausbildung durchgesetzt – ein echter Schritt für attraktivere Pflegeberufe. Gleichzeitig machen unsere Abgeordneten auch an anderen Stellen Druck, um berufliche Bildung attraktiver zu machen – durch ein Azubi-Ticket und eine mittelstands- und handwerkerfreundliche Berufsschulstruktur. Endlich dreht es sich an vielen Stellen um lebensnahe Themen. Und es sind durchweg SPD-Leute, die zeigen, dass Stärkung der Wirtschaft und arbeitnehmerfreundliche Politik kein Gegensatz sind.

Wenn jetzt noch der CDU-Bildungsminister seinen Job macht und dafür sorgt, dass Sachsen-Anhalt im Wettbewerb mit anderen Ländern besteht und genug junge Lehrerinnen und Lehrer an die Schulen holt – ja, dann hat Kenia tatsächlich eine Chance, sich am eigenen Schopf aus dem Moor zu ziehen.

Euer

Burkhard Lischka

Kurs Kommunalwahl: noch viele Bretter zu bohren!

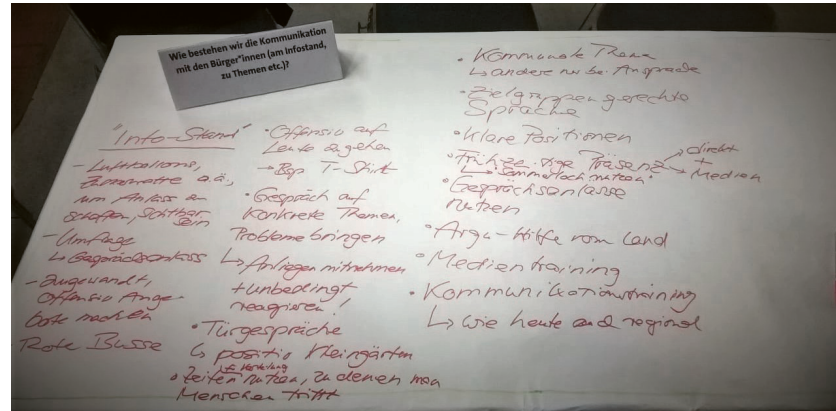
Ein Rückblick auf die Kommunalwerkstatt im Magdeburger Moritzhof

Es war ein Diskussionsformat, das es so und mit dieser Zielrichtung vorher noch nicht gab in unserem Landesverband: Am 2. Juni trafen sich zahlreiche interessierte Mitglieder aus ganz Sachsen-Anhalt im Moritzhof in Magdeburg zu einer „Kommunalwerkstatt“. Zwar nach dem Vorbild der im Jahr zuvor im damaligen Kulturwerk Fichte durchgeführten Zukunftswerkstatt, aber ganz mit dem Fokus auf die Kommunalwahl in Sachsen-Anhalt, die voraussichtlich am 26. Mai 2019 stattfinden wird. Diese Kommunalwahl steht für die SPD Sachsen-Anhalt derzeit strategisch im Mittelpunkt.

An getrennten Tischen wurde über sechs Leitfragen diskutiert, die umreißen, welche Probleme wir in den Ortsvereinen, Kreis- und Stadtverbänden für ein erfolgreiches Abschneiden bei der Wahl lösen müssen. Aber nicht nur um Probleme sollte es gehen, auch um Beispiele guter Praxis: „**Welche positiven Erfahrungen habt ihr bei vergangenen Kommunalwahlen gemacht?**“ wurde deshalb an einem der Tische gefragt. Die Antworten zeigten, wie unterschiedlich die lokalen Bedingungen sind. Neben Veranstaltungen zu politischen und eher „vorpolitischen“ Themen ging es auch um die Sichtbarkeit der SPD bei Bürger- und Vereinsfesten. Die Diskussion zeigte, dass der klassische Infostand und die Verteilaktion nicht tot sind, sondern immer noch gute Begegnungen ermöglichen.

„**Wie gewinnen wir (parteilose) KandidatInnen für unsere Liste?**“ ist eine Frage, die überall so früh wie möglich angegangen werden sollte. Klar ist, dass auch bei Mitgliedern die persönliche Ansprache nötig ist, nicht zuletzt bei Neumitgliedern. Am Tisch wurde diskutiert, in welchen Gruppen wir Menschen finden, die für eine Kandidatur ansprechbar sind: bei Vereinen, Gewerkschaften, Feuerwehr, in Wohlfahrtsverbänden und Bürgerinitiativen. Auch hier zählt der persönliche Kontakt. Für verstreute Neumitglieder wurden „Patenschaften“ der umliegenden Ortsvereine diskutiert. Wichtig: Wer für uns kandidiert und parteilos ist, muss das nicht bleiben; über die Vorteile der Vernetzung in der SPD sollten wir informieren.

Kein Wahlkampf funktioniert ohne die Beantwortung der Frage: „**Wie motivieren wir unsere eigenen Mitglieder?**“ Zu den diskutierten Möglichkeiten gehörte die gezielte Teambildung aus erfahrenen und neuen Mitgliedern nach dem Motto „Alte Hasen – neuer Wein!“ Zur Motivation gehört auch, die eigene Betroffenheit zu klären, indem Themen aus der „großen Politik“ auf die lokale Ebene heruntergebrochen werden. Nicht vergessen: Gemeinsame



Erfolge muss man auch gemeinsam feiern – das schweißt zusammen!

Die Frage „**Welche Themen sind im Kommunalwahlkampf wichtig?**“ erbrachte naturgemäß eine Fülle von Antworten, so vielfältig wie die Regionen und Orte Sachsen-Anhalts. Um nur einige Stichworte zu nennen: Ein ÖPNV, der die Anbindung an die Zentren sicherstellt. Alle bekannten Probleme rund um das Thema kommunale Abgaben. Regionale Wertschöpfung und Grundversorgung durch Dorfläden. Die Absicherung der sogenannten freiwilligen Aufgaben. Kostenfreies öffentliches WLAN. Versorgung mit Ärzten und altengerechtem Wohnen. Und immer wieder Kinderbetreuung und frühkindliche Bildung. Klar ist: Darüber lässt sich keine einheitliche Programmatik legen; die GenossInnen vor Ort

wissen am besten, was den Leuten unter den Nägeln brennt.

Und wie bringt man das dann rüber? „**Wie bestehen wir die Kommunikation mit den BürgerInnen?**“ wurde an einem weiteren Tisch gefragt. Ganz wichtig: das Gespräch nicht erst in der heißen Phase suchen! Kurz vor der Wahl verbuchen nicht nur WählerInnen, sondern auch Medien Vorschläge, Projekte und Veranstaltungen meist nur als „Wahlkampf“. Um als verlässliche AnsprechpartnerInnen wahrgenommen zu werden, ist es auch wichtig, bei konkreten Fragen aktiv zu werden, den Kontakt zu halten und Auskünfte und Lösungsansätze zu bieten. Und wir müssen lernen, im Gespräch klar und verständlich Position zu beziehen.

Schließlich ging es auch um die Fra-

ge: „**Welche Unterstützung erhofft Ihr Euch vom Landesverband?**“ Dazu zählte eine gezielte Ansprache von JungwählerInnen durch eine gemeinsame Kampagne mit den Jusos, durch junge KandidatInnen auf unseren Listen und durch Unterstützung der Social-Media-Aktivitäten in den Gliederungen. Eingefordert wurde auch Geschlossenheit und die interne Klärung offener Fragen. Bildungsangebote für die Mitglieder wurden zu verschiedenen Themen nachgefragt, von Rechtsfragen für WahlkämpferInnen und MandatsträgerInnen bis zur Pressearbeit. Erkennbar war das Bedürfnis nach Information und verstärkter Kommunikation, zum Beispiel durch einen Newsletter, der politische Entscheidungen in Bund und Land für die Mitglieder „übersetzt“. Und vieles weitere, was das Leben für die Ortsvereine leichter macht, wie ein Druckportal, Argumentationskarten und Materialien in leichter Sprache.

Auch die Kommunalwerkstatt hat gezeigt: Es sind noch viele dicke Bretter zu bohren. Aber unsere Partei steckt auch voller guter Ideen, wie das zu schaffen ist.

Die Moderatorinnen waren Julia Brandt, Juliane Kleemann, Susi Möbbeck, Katja Pähle, Friederike Rösler und Tina Rosner. ■

Es war wieder so weit: **Selbst Aktiv hat gewählt**



Der neue Landesvorstand: v. l. n. r. Alpha Amadou Barry, Katrin Gensecke, Olaf Schmiedeck, Bärbel Fox, Peter Marx, Rico Rauch, Bernd Peters

Am 16. Mai 2018 traf sich die Arbeitsgemeinschaft „Selbst Aktiv“ der SPD Sachsen-Anhalt.

Im Ernst-Reuter-Haus in Magdeburg versammelten sich unter der Leitung von Martin Kröber sowohl Alteingesessene als auch Neuinteressierte. Bei Kaffee, Kuchen und guter Laune stellte die alte (und, so viel sei schon verraten, auch neue) Vorsitzende Katrin Gensecke den Rechenschaftsbericht vor.

Die AG Selbst Aktiv konnte im Zeitraum

vom Mai 2016 bis Mai 2018 den ein oder anderen Erfolg aufweisen. Darunter fallen zum Beispiel ein Informationspapier für haupt- und ehrenamtliche Unterstützer der MigrantInnen- und Geflüchtetenhilfe, das erfolgreiche Einbringen der Initiative „Barrierefreies Sachsen-Anhalt“ und die Wahl von Katrin Gensecke zur stellvertretenden Bundesvorsitzenden bei der Bundeskonferenz Selbst Aktiv im Mai 2017. Im Anschluss an den Rechenschaftsbericht stand die reguläre Neuwahl des Landesvor-

standes an. Wie schon eingangs erwähnt, darf als einstimmig gewählte Landesvorsitzende der AG Selbst Aktiv wieder Katrin Gensecke begrüßt werden. Des Weiteren wurde Olaf Schmiedeck wieder zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Die Runde im Vorstand wird komplett durch die Beisitzenden: Alpha Amadou Barry, Bärbel Fox, Peter Marx, Bernd Peters und Rico Rauch.

Der neu gewählte Vorstand ist guter Dinge mit Blick auf die kommenden zwei Jahre. Erste Ideen für weitere Projekte in der kommenden Arbeitsperiode wurden ausgetauscht, denn das Wort Inklusion soll keine reine Floskel sein, sondern ein notwendiger, aber bereichernder Teil der Gesellschaft.

„Auch für die nächsten zwei Jahre werden wir partizipativ dafür Sorge tragen, dass Rechte von Menschen mit Behinderungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen umgesetzt werden. Eine inklusive Gesellschaft ist eine lohnende Investition in die Zukunft für alle Menschen“, so das Fazit der wiedergewählten Landesvorsitzenden Katrin Gensecke.

Rico Rauch ■

Bundeskulturforum der SPD trifft sich in Dessau



Auf Einladung von Arne Lietz als Vorsitzendem des Kulturforums der Sozialdemokratie Sachsen-Anhalt hat das Bundeskulturforum seine Jahrestagung Anfang Juni in Dessau veranstaltet. In Vorbereitung auf das Jubiläumsjahr 2019 zum Thema „100 Jahre Bauhaus“ fanden sich alle Länderforen in Sachsen-Anhalt ein, um sich Inspirationen für Veranstaltungen in ihren eigenen Regionen zu holen, damit das Bauhausjubiläum in die Breite getragen wird. Sozialdemokraten haben damals das

Bauhaus mit vorangebracht, wie Professor Scheiffele im Vortrag und beim Stadtrundgang herausarbeitete. Der Bundesvorsitzende des Kulturforums, Thorsten Schäfer-Gümbel, hielt vor Ort ein Grußwort und hieß Oberbürgermeister Peter Kuras willkommen. Neben Vorträgen, Diskussionen und einer Kinovorführung besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Abschluss das zum UNESCO-Welterbe gehörende Dessau-Wörlitzer Gartenreich. ■

Neue Ausstellung: von abstrakt bis konkret

Die SPD-Landtagsfraktion setzt ihre Reihe „Kunst kommt in die Gänge“ fort und präsentiert mit der Ausstellung „Von abstrakt bis konkret“ Werke des Altmärker Kunstmalers Karsten Berlin.

Der 1965 in Gardelegen geborene Künstler beschäftigt sich seit seiner frühen Jugend mit der Malerei, seit 2014 setzt er sich intensiv als Autodidakt mit Öl- und Acrylmalerei auseinander. Er konnte seine Werke bereits in Ausstellungen in der Altmark und an verschiedenen Orten in Nord- und Westdeutschland zeigen.

„Kunst ist für mich ein Ventil, meine Kreativität auszuleben“, sagt Berlin. Er liebt die wunderbare Welt der Vielfalt und nimmt sich die Freiheit zu malen, was ihn bewegt und ihm Freude macht.

Somit ist seine bildliche Ausdrucksweise sehr vielfältig und reicht von der gegenständlichen Malerei bis hin zum Realismus sowie der Abstraktion.

Die Ausstellung ist noch bis zum 7. August 2018 werktags von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr im Landtag zu sehen. Der Eintritt ist frei. ■



Impressum

ViSdP: Friederike Rösler
 Redaktion: Martin Krems-Möbbeck
 Gestaltung: Jörn Rößler
 Beiträge an:
pressesprecher@spd-sachsen-anhalt.de
 Anschrift:
 SPD Sachsen-Anhalt
 Redaktion WiSA/Vorwärts
 Bürgerstraße 1, 391054 Magdeburg
 Foto Lischka S. 1: Nilz Böhme

„Wir können nicht so lange warten“

Warum die Abschaffung des Schulgelds für die Pflegeausbildung so dringlich war



Der Besuch von Petra Grimm-Benne im Mai 2018 war nur eines von vielen Beispielen. Wo immer die Sozialministerin, die SPD-Fraktionsvorsitzende Katja Pähle und die anderen Abgeordneten in den letzten Wochen mit Pflegeeinrichtungen und Pflegeschulen Kontakt bekamen, drehte sich alles um die bevorstehende

hende Pflegeausbildungsreform und die drohende Hängepartie bis zur bundesweiten Abschaffung des Schulgeldes.

„Der Pflegeberuf hat viele gute Seiten.“ Das war der Grundtenor der Auszubildenden in Altenpflege beim Institut für Weiterbildung in der Kranken-

und Altenpflege (IWK) in Köthen. „Es gibt kaum einen Beruf, wo einem so viel an Dankbarkeit und menschlicher Wärme zurückgegeben wird wie in dieser Tätigkeit“, so die einmütige Einschätzung der Auszubildenden beim Besuch der Sozialministerin und stellvertretenden Ministerpräsidentin Petra Grimm-

Benne. Sie besuchte im Mai auf Einladung des SPD-Landtagsabgeordneten Ronald Mormann das IWK in Köthen.

Hintergrund des Besuches war die Reform der Pflegeausbildung. Der Bundestag hat im Juni 2017 beschlossen, das Schulgeld ab 2020 abzuschaffen. Nach einem Rundgang mit der Schulleiterin für Sachsen-Anhalt, Jeannette Eckert, und der Institutsleiterin Doreen Labs, durch die schulische Einrichtung und der Hospitation in einer Auszubildendenklasse wurde in einer Gesprächsrunde mit den Schülern, der Schulleitung und Vertretern aus regionaler Politik und hiesigen Pflegeeinrichtungen über den Beruf, die Ausbildung und die Schulgeldsituation diskutiert.

„Wir haben einen permanenten Mangel an Pflegekräften und können es uns nicht leisten, so lange zu warten“, sagte Ronald Mormann. In Sachsen-Anhalt sind innerhalb der letzten Jahre die Schülerzahlen in der Altenpflegeausbildung stark zurückgegangen, und das bei steigendem Bedarf. „Der Fachkräftebedarf ist hoch. Wenn wir wieder mehr junge Menschen begeistern wollen, in der Altenpflege zu arbeiten, muss die Ausbildung attraktiver werden. Schulgeldfreiheit ist ein wichtiger Schritt dazu“, führte Petra Grimm-Benne aus. Ein weiterer wichtiger Punkt ist das zum Teil schlechte Image des Berufes. Dass dies nur gemeinsam mit einer verbesserten Kommunikation zum Positiven gewendet werden kann, darin sind sich alle in der Runde einig.

Das dringendste Problem sahen alle Beteiligten darin, dass mit der Einführung der Schulgeldfreiheit ab 2020 in den nächsten zwei Jahren die Schülerzahlen einzubrechen drohen. Das hat die SPD zwischenzeitlich verhindert. Auf ihre Initiative verständigte sich die Regierungskoalition darauf, das Schulgeld in Sachsen-Anhalt schon mit Beginn des Schuljahres 2018/19 abzuschaffen.

Katja Pähle sagte nach der Einigung im Landtag: „Ein menschenwürdiges Leben ermöglichen, Pflegeberufe attraktiver machen, Angehörige unterstützen – das alles zusammen ist eine der wichtigsten politischen Aufgaben überhaupt. Und wir können sie nur bewältigen, wenn Bund und Länder an einem Strang ziehen. Sachsen-Anhalt schafft mit unserem Beschluss eine Brückenregelung bis zur bundesweiten Schulgeldfreiheit ab 2020. Wer einen Pflegeberuf erlernen will, dem dürfen keine Steine in den Weg gerollt werden!“

Löhne steigen in Sachsen-Anhalt überdurchschnittlich

Die Löhne sind in Sachsen-Anhalt in den letzten zehn Jahren um überdurchschnittliche 30 Prozent gewachsen. 2017 betrug nach statistischem Landesamt der Bruttomonatsverdienst im Schnitt 3.264 Euro. Facharbeiter verdienten im Durchschnitt 16,13 Euro pro Stunde, für sogenannte Ungelernte lag der Durchschnittsverdienst bei 12,45 Euro.

Sachsen-Anhalt hat nicht zuletzt durch SPD-initiierte Arbeitsmarktprogramme wie „Sozialer Arbeitsmarkt“ oder „Weiterbildung fördern“ diese Veränderung

erreichen können. Die Arbeitsmarktförderung für Sachsen-Anhalt verfolgt dabei drei zentrale Zielsetzungen:

- Fachkräfte sichern – Fachkräftepotential erhöhen
- Lebensperspektiven eröffnen – gesellschaftliche Teilhabe durch Arbeitsmarktintegration sichern
- Gute Arbeit gestalten – Unternehmen bei der Schaffung attraktiver Arbeitsbedingungen unterstützen

Ein weiteres für unser Land wichtiges Element für bessere Entlohnung war zudem die Einführung des Mindest-

lohns, der derzeit bei 8,84 Euro pro Stunde steht. Wir als SPD haben sehr viele Jahre gebraucht, um unseren Koalitionspartner im Bund zu diesem Schritt zu bewegen.

Gleichwohl ist der positive überdurchschnittliche Zuwachs noch kein Anlass für überbordenden Jubel. Sachsen-Anhalt verzeichnet immer noch ein Verdienstniveau, das etwa bei 77 Prozent des Bundeswertes liegt.

Jan Bennwitz, Vorsitzender des *Fachausschusses Finanzen*

Hintergrund: Gehaltsstrukturen in Sachsen-Anhalt

1. Vollzeitbeschäftigte hatten höheren Stundenverdienst als Teilzeitbeschäftigte. Mit 15,68 Euro pro Stunde verdienten Teilzeitbeschäftigte in Sachsen-Anhalt 83 Prozent des Gehalts der Vollzeitbeschäftigten. Ihr Arbeitszeitvolumen (29,6 Stunden Wochenarbeitszeit) betrug im Schnitt drei Viertel der Vollzeitbeschäftigten (39,8 Stunden).

2. Die Branchenwahl beeinflusst die Verdiensthöhe: Dieselben Positionen werden in Unternehmen verschiedener Branchen unterschiedlich vergütet. Die höchsten Verdienste sind in Sachsen-Anhalt im Bereich Energieversorgung zu erzielen. Dort betrug der durchschnittliche Stundenlohn 29,17 Euro. Das Verdienstniveau lag bei rund 155 Prozent im Vergleich zum Durchschnitt. Am anderen Ende der Skala befand sich das Gastgewerbe. Das Verdienstniveau lag dort mit einem Stundenlohn von 12,18 Euro bei knapp 65 Prozent.

3. Betriebsgröße: Je größer der Betrieb, desto höher die Ge-

hälter. Beschäftigte in kleinen Betrieben bis 49 Arbeitnehmern verdienten nur zwei Drittel (2.823 Euro) von dem, was Beschäftigte in großen Betrieben an Einkommen erzielten (mit mehr als 1.000 Arbeitnehmern: 4.238 Euro).

4. Geschlecht: Frauen verdienen im Schnitt weniger. 2017 verdienten bei einer Vollzeitbeschäftigung Frauen in Sachsen-Anhalt mit einem Stundenlohn von 18,74 Euro im Schnitt ein Prozent weniger als Männer (Stundenlohn: 18,91 Euro). Das war deutschlandweit der geringste Abstand (Durchschnitt Frauen: minus 17 Prozent). Allerdings verdienten die Frauen in Sachsen-Anhalt im Bundesvergleich durchschnittlich zwölf Prozent weniger.

Insgesamt blieb festzuhalten, dass sich die Verdienstsituation positiv entwickelt hat. So stiegen die Reallöhne in Sachsen-Anhalt um zwei Prozent im Vergleich zum Vorjahr, das heißt die gezahlten Löhne stiegen stärker als die Verbraucherpreise. (Quelle: Statistisches Landesamt)